

obwohl noch Zweifel herrschte, ob es sich nicht etwa um weiße Flugzeuge handelte, da sich an der Vorderseite keine roten Abzeichen erkennen ließen. Der Kommandant, der sich auf dem Nachschiff befand, befahl auf diese Meldung hin sofort „Fliegeralarm“ und „Feuer eröffnen“. Unmittelbar darauf fielen die Bomben, eine in den ungeschützten Mannschaftsraum im Vorschiff, eine auf das Schiffskübel eines 15-Jm-Geschützes am Oberdeck, ohne daß vorher gefeuert werden konnte. Zwei weitere Bomben fielen neben das Schiff. Aber auch die abfliegenden Flugzeuge konnten nicht unter Feuer genommen werden, da unglücklichweise der Qualm der an Deck entstandenen schweren Brände die Flugzeuge der Sicht der Flugzeugabwehrgeschütze entzog. So konnte der schamlose Angriff durch zwei Leetzer im Schiff in vollem Frieden 31 brave Soldaten dahintraffen und zahlreiche andere mehr oder weniger schwer verletzen.

Generaladmiral Raeder fuhr dann fort: „Ein ungeheures Opfer ist vom Allmächtigen wiederum der deutschen Kriegsmarine auferlegt, ein Opfer, das in seiner ganzen Größe in Friedenszeiten so würdigen so ungeheuer schwer ist, das daher man sich einer bei oberflächlicher Betrachtung als sinnlos anzusehen geneigt sein könnte. Aber auch dieses Opfer, so schwer es für uns zu tragen ist, hat seinen tiefen Sinn und wird seinen Segen haben, so wenig wir das vielleicht heute erkennen können.“ Mit folgenden eindringlichen Gebetsworten schloß der Generaladmiral seine Trauerrede:

„So wird der Name unserer gefallenen Kameraden mit der Geschichte der deutschen Marine allezeit auf das engste verbunden bleiben. Sie seien uns stets ein leuchtendes Vorbild hingebender Pflichterfüllung und Opferbereitschaft, seien uns eine nachdrückliche Mahnung, weiterzuarbeiten und zu kämpfen im Sinne und nach dem Willen unseres Führers, der bei seinem ersten Besuch auf der eben in Dienst gestellten „Deutschland“ im Mai 1933 im Mannschaftsraum das Wort des großen Königs angebracht hat: „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue.“ Im Sinne dieses Wortes werden unsere gefallenen Kameraden weiter wirken, werden sie unvergessen bleiben in der Kriegsmarine, in der Wehrmacht, im deutschen Volk — jetzt und immerdar.“

### Sowjetspanisches Kriegsschiff bedroht französisches Torpedoboot

**Unglaubliche Zwischenfälle in einem französischen Hafen**  
 PARIS, 17. Juni. (Fig. Funkmeldg.) Der „Tour“ berichtet von Zwischenfällen, die sich auf der Reede von La Rochelle am Mittwoch anlässlich der Ankunft des sowjetischen Kriegsschiffes „Gislar“ ereignet haben. Raum habe der Besatzung auf der Reede Anker geworfen, als zwei Mann der Schiffsleitung sich bei der Präfektur meldeten, um für sich und 116 Flüchtlinge, die sich an Bord befinden sollten, Schutz zu erlangen. Kurze Zeit darauf meldete sich eine Reihe weiterer „Offiziere“ des sowjetischen Kriegsschiffes bei der Präfektur, um sich unter vollständigen Schutz zu stellen. Als das französische Torpedoboot „Audacieux“ gegen Mittag ebenfalls auf der Reede von La Rochelle vor Anker ging, erbeifete sich die Besatzung des „Gislar“, die Kanonen auf das französische Torpedoboot zu richten! Der Kommandant des „Audacieux“ erwiderte daraufhin zusammen mit dem Kapitän des von La Rochelle den sowjetisch-spanischen „Konkurs“, sich der 116 an Bord des „Gislar“ befindlichen Flüchtlinge aus Bilbao anzunehmen. Erst nach langem Hin und Her konnte die Ankerboje dann konstatieren werden. 116 wurden an Bord gebracht, während eines mit der Begründung, er sei Deserteur, an Bord zurückgehalten wurde. In Wahrheit soll es sich jedoch um einen Verwandten eines sowjetischen Volkshilfswirkers handeln, den die Wehrmacht als Weisel in ihren Händen behalten wollten.

### Deutschland und Italien wieder im Nichteinmischungsausschuss

Berlin, 16. Juni. Der deutsche und der italienische Botschafter in London haben heute den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses davon unterrichtet, daß die deutsche und die italienische Regierung als Ergebnis des am Sonnabend, dem 12. Juni, unter den vier für den Beobachtungsdienst des Seebewachungsplanes verantwortlichen Mächten erzielten Uebereinkommens beschlossen haben, ihre Mitarbeit in dem Nichteinmischungsausschuss sowie ihre aktive Beteiligung an dem Beobachtungsdienst in spanischen Gewässern wieder aufzunehmen.

Außenminister Eden gab am Mittwochnachmittag im Unterhaus eine Erklärung über die Rückkehr Deutschlands und Italiens in den Nichteinmischungsausschuss ab. Eden sagte: „Ich freue mich, dem Hause mitzuteilen, daß die deutsche und die italienische Regierung infolge des am vergangenen Sonnabend erzielten Abkommens zwischen den vier für die Flottenkontrolle verantwortlichen Mächten beschlossen haben, von heute an ihre volle Beteiligung sowohl an den Arbeiten des Nichteinmischungsausschusses als an der Flottenüberwachung in Spanien wieder aufzunehmen.“ Der Minister wies darauf hin, daß die beiden Regierungen diese Aktion jetzt im Voraus ergriffen haben, bevor die von den beiden Streitparteien an Spanien angeforderten Versicherungen eingegangen sind.

Eden kündigte ferner an, daß er eine Abschrift der am 12. Juni getroffenen Vereinbarung bezüglich des Seebewachungsplanes im Archiv des Unterhauses niederlegen werde.

### Frontverfärzung vor Bilbao

General Davilas Truppen stehen in den Vorstädten Bilbao. Jedoch die Stadt selbst wird, wie das nationale Oberkommando mitteilt, zu dem von ihm gewählten Zeitpunkt besetzt werden. Ein Blick auf die Karte des Kriegsschauplatzes läßt sofort erkennen, warum im Augenblick von einem weiteren Eindringen in die Stadt Abstand genommen worden ist, mindestens der Vorstoß nicht mit auffallend großer Truppenmacht fortgeführt wird. Das nationale Oberkommando hat im Augenblick andere Ziele im Auge: Es strebt eine ganz erhebliche Frontverfärzung mit der sich daraus ergebenden Freimachung größerer Verbände an. Der rechte Flügel der Armee Davilas zieht sich an Bilbao vorbei bis ans Meer. Er endet vor einigen Tagen bei Pencia, hat sich jetzt natürlich weiter vorgeschoben. Die hier stehenden Truppen sollen an den Nervion heran, sollen vor allem die vor ihnen stehenden Roten an diesen Fluß drücken und möglichst viel Gefangene machen sowie alles erreichbare Kriegsgüter sicherstellen. Haben sie den Fluß erreicht,

dann läßt sich diese Stellung mit geringen Kräften sichern, da die Roten andere Sorgen haben, als zu einer Gegenoffensive über den Fluß hinweg auszuheben. General Davila gewinnt auf diese Weise Reservaten, die er nun in Bilbao einsetzen kann, sofern er nicht die Absicht hat, sie schließlich in Bilbao herumzuführen und die Stadt gänzlich von der Außenwelt abzuschneiden. Ein derartiges Vorgehen hätte mindestens den einen Vorteil, daß er die Verluste vermeidet, die ihm Straßenkämpfe mit den sich während verteidigenden roten Basten eintragen werden. Eine andere Frage ist es aber, ob sie, sobald sie gänzlich umzingelt sind, die Stadt unversehrt übergeben werden. Durango und Guernica deuten auf das Gegenteil. Immerhin konnten die roten Terroristen damals diese Ortschaften noch rechtzeitig verlassen, während sie in diesem Fall ihre Bagg nur verschlimmern würden.

### 1700 Gefangene an einem Tag

Salamanca, 17. Juni. Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch lautet wie folgt: Front von Bilbao: Der siegreiche Vormarsch unserer Truppen hat ohne Unterbrechung angehalten. Gestern wurden der Berg Izo und Armasagan besetzt, heute der Punkt 523 südwestlich von Mandoya, Mandoya, Arrando, Neaca und San Roque eingenommen. Südwestlich von Bilbao eroberten unsere Truppen Jaramago, Arrigorriaga, Manosa und Careta. Die Legionärstruppen „Schwarze Pfeile“ haben einen neuen Sieg errungen und sind bis an die Mündung des Flusses Nervion vorgedrungen. Sie haben die Ortschaften Algorta und Lesona besetzt und eine vollständige Batterie, die in Punta la Gata in Stellung war, erbeutet. Der Gegner verließ das Dorf Castillo, nachdem er es in Brand gesteckt hatte. Eine Anzahl von Soldaten und Militärangehörigen glug zu uns über, bei Pencia kam eine große Anzahl geflüchteter Familien ins nationale Lager. Feindliche Konzentrationen sind zerstört und von einer Heeresgruppe gefangen über 700 Gefangene gemacht worden. Insgesamt fielen heute 1700 Gefangene in die Hände der Nationalen. Auch das erbeutete Kriegsmaterial ist sehr groß.

### Weitere Schreckensstaten des sowjetspanischen Mördergefandels

San Sebastian, 16. Juni. Am Mittwochmorgen sind in der von den nationalen Truppen kürzlich befreiten Ortschaft Pencia zahlreiche Flüchtlinge angekommen. Sie berichten, daß die von den Bolschewiken in Bilbao festgehaltenen Gefangenen in der vergangenen Nacht nach Centenario gebracht worden seien. Am Mittwochmorgen habe der Bischof die Kirche Santa Marina in San Arnau, einem Vorort bei Bilbao, in Brand gesteckt und dort mehrere Personen zu Tode gequält. Die über die Wundung des Nervion führende Sängerbühne bei Portugete sei von dem Mördergefandels getrennt worden. Augenblicklich würden von den Bolschewiken Barrikaden an den Eingängen der Stadt Bilbao errichtet. Der Vormarsch der nationalen Truppen im Küstengebiet macht gute Fortschritte. Am Mittwochmorgen wurden die Orte Sopolana (ungefähr 15 Km. nördlich von Bilbao) und Gurea (11 Km. nördlich von Bilbao) besetzt. Die Nationalen sollen am Mittwoch früh eine Nacht gefoltert haben, mit der eine Anzahl Volkshilfswirkler aus Bilbao fliehen wollten. Das Schiff wird nach Bakajon, dem Hafen von San Sebastian, gebracht. Weiterhin verlautet, daß die Schwester und die Frau des Volkshilfswirklers von Bilbao, Aguirre, in Bayonne eingetroffen sind.

### Deutschland und England

Das deutsch-englische Verhältnis hat in den letzten Wochen eine merkliche Wandlung durchgemacht. Es ist aus dem Stadium der Versteifung und der unüberbrückbar scheinenden Gegensätze herausgetreten, was nicht zuletzt dem neuen britischen Botschafter Henderson zu verdanken sein dürfte, der bereits bei seinem Antritt Worte und Formulierungen gebrauchte, die aufhorchen ließen. Und auch etwas später, bei einer Veranstaltung der Deutsch-Englischen Gesellschaft, mußte er Löne anzuschlagen, die sich angenehm von der Tonart unterschieden, die wir bisher aus britischer Munde gewohnt waren. Verschiedene andere Merkmale einer Auflockerung der gegenseitigen Beziehungen traten hinzu, jetzt ist die Einladung der britischen Regierung an den Reichsaussenminister von Neurath erfolgt, vom 23. Juni an für mehrere Tage ihr Gast zu sein. Diese Einladung hat nicht nur bei uns, sondern auch in der englischen Öffentlichkeit den denkbar besten Eindruck gemacht. Ja, wenn man sich die Pressestimmen ansieht, die zu diesem Thema vorliegen, dann will es fast scheinen, als ob man mit einem gewissen Aufatmen der Erleichterung von der Einladung Kenntnis genommen hat. Denn schließlich ist auch drüben deutlich das Unerrätliche des bisherigen Verhältnisses empfunden worden, das sich vornehmlich in einer mehr als negativen Behandlung der deutschen politischen Ziele wie überhaupt auch der innerdeutschen Vorgänge äußerte und selbstverständlich von unserer Seite entsprechende Zurückweisung auslief. Auf die Dauer konnte eine derartige Einstellung zueinander die Interessen keiner der beiden Völker, deren Artverwandtschaft der neue Botschafter stark unterstrichen hatte, fördern. Es hat allerdings trotz dieser schlechtliebenderzeit im deutsch-englischen Verhältnis an Bemühungen unsererseits nicht gefehlt, Verständnis bei den Briten zu finden. Selbst das Flottenabkommen schien in seiner Bedeutung nicht anerkannt zu werden. Jetzt endlich hat sich drüben die Einsicht Bahn gebrochen, daß man nicht weiter kommt, wenn man nur von Rednertribünen miteinander verhandelt oder sich mit Erklärungen bombardiert, wie das eine Londoner Zeitung zurecht ausgedrückt hat. Man setzt sich zusammen, steht sich einander ins Auge und wird sich über die Dinge unterhalten, die aktuell sind und den Interessenkreis beider Staaten berühren. Die rasche Einigung in der spanischen Kontrollfrage und unsere Rückkehr in den Nichteinmischungsausschuss haben sicherlich ebenfalls sehr dazu beigetragen, eine andere, bessere Atmosphäre zu schaffen, mindestens die Atmosphäre, die es gestattet, sich über Probleme auszusprechen, wie die spanische Frage und den Westpakt. Unterhaltungen sind natürlich keine Verhandlungen. Derartige ist aber auch mit der Einladung an den Reichsaussenminister nicht beabsichtigt, der ja auf der Rundreise durch die südosteuropäischen Staaten auch nur Unterhaltungen geführt hat. Über die Unterhaltung von Person zu Person ist auch im diplomatischen Verkehr der Völker von unschätzbarem Wert. Denn sie ist die Vorstufe des Verständnisses, das

die Nationen einander entgegenzubringen haben, um ihre gemeinsamen Aufgaben erfüllen zu können.

### Starke Beachtung in Italien

Rom, 16. Juni. Die bevorstehende Reise des Reichsaussenministers Freiherrn von Neurath erweckt in italienischen politischen Kreisen lebhaftes Interesse. Die römischen Abendblätter verzeichnen ausführlich die ersten Berliner Pressestimmen. Besonders Beachtung findet dabei der Umstand, daß die Initiative von London ausgeht, wie auch die Feststellung, daß die spanische Reise des Reichsaussenministers in keiner Weise die Krise Berlin-Rom beeinträchtigt. In Uebereinstimmung mit diesen deutschen Kommentaren stellt der Direktor des „Giornale d'Italia“ seinen Zeitungsunterstützter „für die europäische Verständigung“. Er begrüßt die bevorstehende Begegnung zwischen Eden und Neurath als eine „neue glückliche Episode für die europäische Verständigung“.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ unterstreicht, daß die Besprechungen Neuraths in London zur Klärung des Vertrauens zwischen den Völkern beitragen könnten und deshalb als ein günstiges Ereignis für die europäische Zusammenarbeit zu begrüßen seien. Gerade diese Entwicklung entspricht ja auch dem Charakter der Krise Berlin-Rom. Die „Gazetta del Popolo“ erklärt u. a. England fahre fort, sich von jener „Drohung“ zurückzuziehen, die Baldwin dem Rhein zugewiesen hatte. Alle von England in den vergangenen Jahren bezogenen Stellungen müßte es unter dem Druck der Ereignisse aufgeben. Die Erklärungen des Willens zum Frieden und zur Zusammenarbeit, die Hitler und Mussolini wiederholt abgegeben hätten, seien oft genug nicht ernst genommen worden. Nun aber werde die englische Politik einer Revision unterzogen, da man sich endlich darüber klar zu werden beginne, daß man zugleich im Interesse Europas zu handeln habe. Das neue Stadium in Moskau sei eine ernste Mahnung. Es müßte außer England auch Frankreich, ernsthafte und dauerhafte Beziehungen für die Zukunft zu treffen.

### Freundliche Beurteilung in Paris

Paris, 16. Juni. Die Reisen führender deutscher Männer werden in der französischen Öffentlichkeit stark beachtet. Die „Liberte“, das Blatt Dorziot, stellt fest, daß vor allem die Reisen Neuraths nach London und des Generals Beck nach Paris im Westen eine Entspannung bedeuten. Die Antifranzösische dieser Besuche habe in diplomatischen Kreisen Westeuropas einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Die Störungen und Schimpfereien, die aus kommunistischen und sowjetrussischen Kreisen, hierüber erwidert, würden an dieser Feststellung der Entspannung nichts ändern. London und Paris würden nun bereits die ersten Früchte des glücklichen Abschlusses der Verhandlungen über die Seefronten der spanischen Grenzen. Der deutsche Generalstab sei wohl nicht beunruhigt, ausgeprochene Verhandlungen mit Frankreich zu führen; die Tragweite der Londoner Reise Neuraths sei dafür wesentlich beträchtlicher.

### Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Wien

Wien, 17. Juni. (Fig. Funkmeldg.) Mit einem Sonderzug der Südbahn traf am Donnerstagvormittag Reichsbankpräsident Dr. Schacht und seine Begleitung, Reichsbankdirektor Wilhelm und Regierungsrat Dr. von Weidemann, in Erwidmung des Besuchs, den unlangst der Präsident der österreichischen Nationalbank, Dr. Kleinböck, in Berlin abgetatet hat, auf dem Flughafen Wpern ein. Zur Begrüßung waren Präsident Dr. Kleinböck, Handelsminister Laueher, der neue Chef des Protokolls von Klauas, Hofstaatssekretär von Popper mit mehreren Herren der Gesandtschaft sowie der Landesgruppenleiter für die Auslandsorganisation der NSDAP, Konrad Bernward, erschienen. Ferner hatten sich auf dem Flughafen der Präsident der deutschen Handelskammer, Kälmen, mit den Herren des Vorstandes sowie zahlreiche Pressevertreter eingefunden. Nach der Begrüßung fuhr Reichsbankpräsident Dr. Schacht zur deutschen Gesandtschaft, wo er für die Dauer seines zweitägigen Aufenthaltes als Gast des Botschafters wohnen wird. Noch im Laufe des Vormittags wird Dr. Schacht dem Bundespräsidenten, dem Bundeskanzler sowie dem Staatskanzler des Neuen Reiches Besuche abstatten. Am 14 Uhr findet dann ein Frühstück auf dem Rastenberg statt, das der Handelsminister zu Ehren des Gastes aus dem Reich veranstaltet.

### Bulgarien bejubelt seinen Thronfolger

Sofia, 17. Juni. (Fig. Funkmeldg.) In ganz Bulgarien wird die Geburt des Thronfolgers durch Dankgottesdienste und Freudenfeiern beglücklicht. Die Straßen der Hauptstadt waren die ganze Nacht hindurch von einer fröhlich zerbegleiteten und begeistert Menge belebt, die die Freudenfeuer und Gelächersbegeisterung bewunderten. Auf allen Plätzen spielten Musikanten zum fröhlichen Tanz.

Der bulgarische Ministerrat nahm ein Gesetz an, nach dem der Geburtstag des Prinzen zum nationalen Feiertag erklärt wird. Alle Zeitungen feiern in Sonderausgaben die historische Bedeutung des Ereignisses und wünschen der königlichen Familie und dem neugeborenen Prinzen eine glückliche Zukunft.

Berlin, 17. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat dem bulgarischen Königspaar anlässlich der Geburt des Thronfolgers telegraphisch seine und des deutschen Volkes Glückwünsche ausgesprochen.

### Die Welt in Kürze:

**Oesterreichische Industrielle beim Führer**  
 Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch eine Abordnung von 20 österreichischen Industriellen, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befinden. Am Abend gab die Reichsgruppe Industrie einen Empfang, auf dem Reichsbankpräsident Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht über aktuelle Wirtschaftsverhältnisse sprach.

**Der israelische Parlamentspräsident in Berlin**  
 Der auf der Durchreise in Berlin weilende israelische Parlamentspräsident Hassan Ruri Esfandiari wurde vom Führer und Reichskanzler empfangen. Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht gab zu Ehren des israelischen Gastes ein Frühstück. Am Abend weihte Esfandiari als Gast des Reichspräsidenten Göring in der Staatskanzlei unter den Linden.

**Arbeitslagung der Reichsminister**  
 In Bochum wurde die Arbeitslagung der Reichsministerkammer mit einer Sitzung der Reichsministerkammer fortgesetzt, auf der der Präsident der Reichsministerkammer, Ministerialrat Dr. Schöpfer, sprach. Am Abend wurde im Städtischen Bochum Gerhard Klingers „Reinob in die Silberseele gefast“ aufgeführt.

**Großer Erfolg der Mailänder „Scala“ in München**  
 Die Gattspiaufführung der Mailänder „Scala“ erzielte am Mittwoch mit der Aufführung der „Böhme“ einen beispiellosen Erfolg.

**Das Schreckensregiment der Streikbeher in Amerika**  
 Der Bürgermeister von Johnston (Pennsylvanien) hat sich an den Präsident Hoover um Hilfe vor den Streikbeher gewandt, die in seiner Stadt ein wahres Schreckensregiment führten.